

Unrecht Verurteilten das Recht. Mit Interesse wird jeder lesen den Abschnitt über Glockenopfer einst und jetzt. Den Schluß der Sammlung bildet eine Auswahl aus der Glockenlyrik. Das mit großem Fleiß zusammengestellte Material wird jedem Freunde der Volkskunde erwünschte Anregungen zu eigener Sammeltätigkeit bieten.

Vinz.

Dr Franz Berger.

- 25) **Der heilige Kolomban, sein Leben und seine Schriften.** Von Johann Josef Laur, Priester der Kongregation vom Heiligen Geist. Mit sieben Bildern (XVI u. 290). Freiburg 1919, Herdersche Verlagshandlung. M. 6.80.

Entsprechend den Prinzipien einer echt wissenschaftlichen Kritik beginnt in der Neuzeit auch die Hagiographie zu arbeiten und Vollendetes zu schaffen, soweit der Geschichtswissenschaft Vollendetes überhaupt zu leisten gestattet ist. Unter die Musterleistungen moderner katholischer Hagiographie wird man auch die vorliegende Arbeit rechnen dürfen, denn sie hält den schwierigen Mittelweg einer guten Heiligenlebensbeschreibung: Berücksichtigung der Resultate der Kritik und Wahrung des rein erbaulichen Momentes gut inne. Die Feier des Zentenariums des Todestages dieses „Königs der Mönche“ (Kolomban starb am 24. November 615) ist in unseren Tagen infolge des Kriegslärms unbeachtet vorübergegangen, obwohl der Heilige „in der Geschichte der germanischen Stämme und ihrer Gewinnung für Christus für immer einen Ehrenplatz einnimmt“. Darum ist es sehr erfreulich, daß der Verfasser, der schon 1914 eine Biographie Kolombans in Amerika herausgab, nun auch uns Deutschen das Spiegelbild dieses charakterstarken Mannes vorhielt. In Irland geboren und in seiner klösterlichen Heilighaus aufgewachsen, folgte Kolomban dem nationalen Wandertrieb, der ihn nach dem fränkischen Festlande führte, wo der Heilige auf burgundischer Erde das für die spätere Ordensgeschichte so wichtige Luxeuil gründete und nach irischem Muster einrichtete, wie die vom Verfasser ausführlich erklärte Ordensregel und der Streit um die Osterfeier nach irischer Gewohnheit zeigt. Nach zwanzig Jahren mußte Kolomban 610, als lästiger Sittenprediger am Königshof verhaßt, abermals den Wanderstab ergreifen; über Weg kam er in die Rheinlande und an den Bodensee, an dessen Ufern er als Glaubensprediger weilte. Schon nach zwei Jahren verließ er seine aufblühende Gründung in Bregenz und zog zu den Longobarden, in deren Mitte er ein Vorkämpfer der Kirche gegen den Arianismus und in den Wirren des Dreikapitelstreites werden sollte. Während sein Schüler Gallus durch die Gründung der Galluszelle der deutschen Kultur einen unschätzbaren Dienst leistete, schuf der Meister selbst im rauen Appenninengebirge seine dritte und größte Schöpfung, das Kloster Bobbio, das nicht allein den Gang des italienischen Mönchtums wesentlich bestimmte, sondern auch die Werke der alten Klassiker uns über die trübsten Zeiten des Mittelalters hinweg rettete. Die Lesung dieser Biographie ist jedem zu empfehlen, der sich auf leichte Art einen guten, quellenmäßig verlässlichen Einblick in das christliche Leben und Streben dieser irischen Mönche und die noch in den Anfängen stehende germanisch-christliche Kultur dieser dunklen Jahrhunderte verschaffen will. Möge diese Arbeit andere Arbeiten ähnlicher Art im Gefolge haben!

Graz.

Ernst Tomek.

## B) Neue Auflagen.

- 1) **Logica** in usum scholarum auctore **Carolo Frick** S. J. Editio quinta emendata, 8° (XII u. 366) Friburgi Brisgoviae 1919, Herder. M. 8.20.



Die nun schon in fünfter Auflage erscheinende *Logica* von P. Frid bildet den 1. Band eines sechsbändigen Philosophie-Kurses, den der genannte Autor im Verein mit mehreren Ordensgenossen, den PP. Bödder, Rathrein und Saan, seit 1893 bereits in mehreren Auflagen erscheinen ließ. *Logica* bedeutet hier *logica minor et maior*; der vorliegende Band enthält nämlich sowohl die formelle Logik als auch die sog. *logica maior*, die Erkenntnislehre. Zweck und Wert eines solchen Handbuches liegen darin, daß es den traditionellen Lehrstoff, sowohl nach dem positiven Inhalt als auch nach gegnerischen Ansichten, in übersichtlich kurzer, möglichst klarer und zugleich interessanter Form zur Darstellung bringe. Diese Aufgabe, die auf dem Gebiete der Logik und Noetik vielleicht noch schwerer ist als in anderen Fächern, erscheint hier vom P. Frid meines Erachtens in sehr anerkennenswerter Weise erfüllt. Geschick und sorgfältige, immer wieder feilende Arbeit haben hier ein Lehrbuch geschaffen, das im allgemeinen als vorbildlich bezeichnet werden kann und beste Empfehlung verdient. Das zeigt sich wohl auch schon dadurch, daß dasselbe seit 1893 bereits in fünfter Auflage vorliegt. Wünschenswert schiene mir allenfalls, daß in der formellen Logik auch das praktische Moment mehr berücksichtigt wäre. Statt der bloßen Spielbeispiele von Trugschlüssen (S. 91/2), die auf Verwechslung von *Taurus* (mons) und *taurus* oder gar von *léporem* und *lepórem* beruhen und die kaum ein logisches Kind in Verwirrung zu bringen vermögen, dürfte sich als Beispiel einer Aequivokation das Wort „Darwinismus“ in seinem mehrfachen, noch heute nicht selten mißbrauchten Sinn praktisch besser empfehlen. Wenn (S. 57 ff) die Rede ist von der Verwandlung eines *Sages* in sein kontradiktorisches Gegenteil, die manchem Leser vielleicht recht überflüssig erscheint, so könnte mit Nutzen beigelegt werden, daß die Sache auf theologischem Gebiet sehr praktischen Wert besitzt. Wenn nämlich die Kirche einen Satz bloß allgemein als falsch verwirft, so findet man die (aus der Beurteilung als solcher folgende) Wahrheit eben durch die Aufstellung des kontradiktorischen Gegenteils vom verworfenen Satz, weil bei kontradiktorischen Urteilen aus der Falschheit des einen sich notwendig die Wahrheit des anderen ergibt. Gewiß kann der Lehrer der Logik im Vortrag mit solchen und ähnlichen Hinweisen das Lehrbuch praktisch ergänzen; aber es ist doch der Mühe wert, auch schon im Lehrbuch zu zeigen, daß die Logik nicht jenes trockene, weltfremde Gespenst ist, als das man sie, allem Anscheine nach, gewöhnlich betrachtet.

Salzburg.

Prof. Dr. Josef Vordermayr.

- 2) **Idea theologiae asceticae** auctore P. Francisco Neumayr S. J.  
Cui accedit appendicis instar P. Gasparis Druzicki S. J. Lapis  
Lydius boni spiritus. Ratisbonae, sumptibus et typis Friderici Pustet  
1919. Brosch. M. 3.60; geb. M. 4.80.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke, dieses kleine in Oktavform erscheinende Büchlein in die Reihe der *Bibliotheca ascetica* aufzunehmen. Der Verfasser P. Neumayr lebte am Ende des 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts (gestorben 1765). Er gab eine große Anzahl berühmt gewordener asketischer Schriften heraus. Sommervogel erwähnt deren über 100. Das vorliegende Büchlein aber zeichnet sich bei aller Kürze durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, durch besondere Brauchbarkeit für Priester aus. Was der Verfasser bietet, sind nichts anderes als die großen Exerzitienwahrheiten, in dreifacher Gliederung zusammengestellt. Der erste Teil enthält die *Principia universalia*, jene Grundgedanken, welche nach Heinrich Suso den Menschen „entbildet von der Kreatur“ machen sollen. Der zweite Teil stellt die *principia viae purgativae* vor Augen und handelt de dolore, de confessione und de satisfactione, um dann auf die Behandlung der Wurzeln der Sünde überzugehen und endlich in besonderer Weise die Züge-